

Der ehemalige Oberbefehlshaber Kerejew sagt, das Heer sei jetzt vollständig verweichlicht. Die Soldatenausschüsse töten die Mannszucht. Eine Truppe, die aus 28 Offizieren, 10 Unteroffizieren und zwei Mann bestand, habe sich am 1. Juli dem Feind entgegengeworfen, während die andern dem Untergang dieser Helden ruhig zusahen. Vor allem müsse der alte Geist im Heere wiederhergestellt werden. Kerejew schloß den Kongress mit einer Ansprache.

Die Lage ist in Moskau ernst. Kerejew fuhr in Moskau in einem Panzerautomobil, was überall Spott hervorrief. Er ist über den kalten Empfang erbittert.

Helsingfors, 30. Aug. Im Hinblick auf die für heute vormittag angesagte Wiedereröffnung des Landtages besetzten russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsingfors hat angeordnet, daß die Besatzung der Flotte aus den Schiffen zurückgehalten wird.

Neues vom Tage.

Ehrengabe.

Berlin, 30. Aug. Die pommerischen Landkreise haben dem bisherigen Oberpräsidenten von Waldow, dem jetzigen Leiter des Reichsernährungsamts, eine Ehrengabe in Höhe von 200 000 Mk. zugedacht. Nach Bestimmung des Herrn von Waldow soll sie je zur Hälfte dem pommerischen Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingsfürsorge zugeführt werden.

Der jüdische Verfassungsstaat.

Berlin, 30. Aug. Der Verfassungsanschuß der jüdischen Zweiten Kammer beschloß mit 12 gegen 5 Stimmen eine Beschränkung der Rechte der Ersten Kammer. Sie soll den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen können. Ferner sollen bei Meinungsverschiedenheiten nach zweimaligem vergeblichen Einigungsversuch die Beschlüsse der Zweiten Kammer als die Beschlüsse des ganzen Landtages gelten.

Die Bremer Kaufmannschaft gegen die Reichstagsmehrheit.

Bremen, 30. Aug. Die Kaufmannschaft hat durch die hiesige Handelskammer eine gegen die Reichstagsmehrheit gerichtete Erklärung erlassen und an den Reichsfanzler eine Entschuldigungsverhandlung, die gegen den Verzichtsfrieden Protest einlegt.

Ausfuhrverbote.

Bern, 30. Aug. Das schweizerische Volkswirtschaftsamt hat die bisher allgemein gültige Ausfuhrbeschränkung für Zigarren und Zigaretten schweizerischer Fabrikation in Sendungen von höchstens 2 Kilogramm Bruttogewicht vom 1. September 1917 aufgehoben. — Frankreich hat nach hier vorliegenden Meldungen die Aus- und Durchfuhr von Lumpen aller Art verboten.

Paris, 30. Aug. Wie der „Matin“ erfährt, hat Norwegen die amerikanischen Bedingungen angenommen und dem Ausfuhrverbote nach Deutschland zugestimmt. Tagedegen betrachtet Schweden die amerikanische Forderung als mit der Neutralität unvereinbar.

Tannenberg.

Berlin, 30. Aug. Der Kaiser beehrte gestern den Feldmarschall von Hindenburg, am ihm zum Jahrestag der Schlacht von Tannenberg seine Glückwünsche darzubringen.

Eine tschechische Division im russischen Heere.
Wien, 30. Aug. Die „Reichspost“ meldet: Nach Mitteilungen der „Nowoje Wremja“ wurde auf Veran-

lassung des gewesenen tschechischen Abgeordneten Prof. J. Masaryk, der in Wien ist, beschloßen, die tschechische Bataillon, die bei ihrem Rückzug aus Galizien schwere Verluste erlitten hatten, zu ergänzen und bedeutend zu verstärken. Man will eine besondere tschechische Division organisieren.

Die Erkrankung des Königs Alfons.

Zürich, 30. Aug. Der Schweizer „Pres-Telegraph“ meldet aus Madrid: Im Zustand des Königs von Spanien, der an Kniegelenkentzündung erkrankt ist, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der König wird sich einer neuen Operation unterziehen müssen.

Die Kohleneinfuhr aus Deutschland.

Bern, 30. Aug. Dem „Bund“ zufolge hat sich die Einfuhr deutscher Kohle von 207 000 Tonnen im Juni auf 214 676 Tonnen im Juli erhöht. Die Augustmenge wird voraussichtlich auch nicht unter 200 000 Tonnen bleiben. Mit Genehmigung stellen verschiedene Schweizer Käufer fest, daß der verangene Montag der stärkste Tag der Kohleneinfuhr seit längerer Zeit war. Es wurden an diesem Tage 10 000 Tonnen eingeführt.

Das jüdische Regiment.

Amsterdam, 29. Aug. Das englische Staatsblatt bringt die Ernennung des Obersten Patterson zum Führer des jüdischen Regiments, das damit zum erstenmale amtlich erwähnt wird. Man erwartet, daß viele von den jetzt dienstpflichtigen Juden in dasselbe eingestellt werden. Oberst Patterson befindet sich bereits in dem Lager in einer weißlichen Grafschaft, wo das Regiment gebildet wird. Letzteres wird jüdische Kerze und jüdisches Sanitätspersonal erhalten. Es wird früher gelocht und, wenn möglich, der Sabbat durch eine Synagogenparade gefeiert.

Neue Unruhen in Spanien.

Madrid, 30. Aug. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden neue Arbeiterunruhen gemeldet. Die Regierung hat Maßregeln getroffen. (Bei den letzten Aufständen hat sich herausgestellt, daß der sozialistische Munitionsminister Thomas in Paris Mitstreiter der gegen den König gerichteten Empörung war. D. Schr.)

Ernteschäden in England.

London, 30. Aug. Am 28. August hat ein juchtbarer Sturm der Ernte großen Schaden zugefügt. Viel Getreide liegt am Boden und droht bei den starken Regenfällen in Verderbnis zu geraten.

Sozialistenkonferenz.

London, 30. Aug. Die sozialistische Konferenz der Alliierten, die hier zusammengetreten ist, hat mit 57 gegen 4 Stimmen einen Antrag abgelehnt, der sich gegen jede Beispredung mit feindlichen Abgeordneten ausspricht, bis Deutschland die besetzten Gebiete geräumt habe.

Die amerikanischen Rüstungen.

Rotterdam, 30. Aug. Die Times melden aus New York, daß jetzt in den Übungslagern 150 000 Offiziere ausgebildet werden. — Das Kriegsdepartement hat das Anerbieten der französischen und englischen Regierung, Instrukturen für die Offizierskurie zu schicken, angenommen. Die Offiziere werden die Cadres für ein Heer von 4 500 000 Mann bilden.

Washington, 30. Aug. Der Finanzausschuß des Senats hat einer Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 26 auf 33 Prozent zugestimmt, wodurch der Betrag des Voranschlags von 562 Millionen auf 1 060 Millionen Dollars steigt.

Luther der Deutsche.

(Luthers Schrift an den christlichen Adel, August 1520)

D. E. K. In dieser Zeit deutscher Kämpfe, dergleichen die Geschichte unseres Volkes noch nie gekannt, wollen wir auch bei der Reformationsgedenkenfeier und an Luthers Bedeutung für das Deutschland erheben. Es darf und muß immer wieder gesagt werden, „daß der Reformator unserer Kirche der gesamten deutschen Nation die Bahnen einer freieren Schätzung ebnete, daß wir in Staat und Gesellschaft, in Haus und Wissenschaft überall noch den Atem seines Geistes spüren“ (Treitschke). Das geschichtliche Zeugnis von unvergänglichem Bedeutung für Luthers Stellung in der deutschen Geschichte haben wir in der im August 1520 erschienenen Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation, von des christlichen Standes Besserung.“ Wenige Bogen nur, aber von weltgeschichtlichem, zukunftsige Entwicklungen zugleich vorbereitendem und voranschlagendem Inhalt! Wie ein Trompetenschlag zum Angriff auf die Feinde der kirchlichen und nationalen Selbständigkeit der Deutschen hat dieses Schriftchen gewirkt, wie ein Banner, um das sich mit einem Schlag die bisher noch eines gemeinsamen Mittelpunktes entbehrenden Freunde der Reformation scharen konnten. So zündend schlug die neue Schrift ein, daß binnen weniger Wochen die für die damalige Zeit unerhört hohe Auflage von 4 000 Stück verkauft war. Wir haben aber auch hier das Urbild einer Kampfschrift: von feiner Ironie und herablassendem Spott bis zum lobenden Horn über die weltlichen Verderber, von ruhiger Sachlichkeit bis zu hartem Pathos, von der abwägenden Ruhe des Staatsmanns bis zum Baherheit des Predigers und dem gottgewirkten Eifer des Propheten hat sie jeden Ton auf ihren Saiten. Und welchen reichen Inhalt entfaltet sie auf ihren Blättern! Nicht mehr und nicht minder als ein nationales und soziales Programm über das ganze Bündel von Fragen, das jedes neue Jahrhundert wieder beschäftigt: wir erwähnen nur die Forderung einer geordneten Armeeverfassung, der Reform der Universitäten und

anderen Schulen, Mädchenunterricht, Bekämpfung der Trunksucht und der zu seiner Zeit fast den Charakter einer öffentlichen Einrichtung tragenden Prostitution. Besonders nachdenklich werden wir in dieser Kriegszeit die Kapitel lesen, in denen Luther so richtig den Vorus als einen fortgesetzten Tribut an das Ausland kennzeichnet, seine Ausführungen gegen den Wucher und die großen Handelsgesellschaften. Die ganze Schale seines Jorns gießt er aus über die zum kostvollsten System ausgebaute schamlose finanzielle Ausbeutung der Deutschen, die fort und fort durch Ablassgelder und Annaten und unter hundert anderen Titeln gutes deutsches Geld nach Rom wandern läßt, „in den Saß, dem der Boden aus ist,“ und über die nicht minder schamlose Geringschätzung der Deutschen durch die Romanisten. Alles aber ist unterbaut durch die herrliche Einleitung von drei Mauer, mit denen sich die Romanisten bisher vor jeder Reformation geschützt haben — die Geschichte des ganzen 15. Jahrhunderts gibt Luther recht —: „Zum ersten, wenn man auf sie gedrungen hat mit weltlicher Gewalt, haben sie geantwortet: weltliche Gewalt habe nicht Recht über sie, sondern umgekehrt, geistliche sei über die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heiligen Schrift kranken wollen, setzten sie dagegen: es gebühre niemand die Schrift auszulegen denn dem Papst. Zum dritten, droht man ihnen mit einem Konzilium, so erwiderten sie, es könne niemand ein Konzilium berufen denn der Papst.“ Diese stöhernen und papierernen Mauern läßt Luther um und verklärt zum ersten Male klar und scharf das allgemeine Priestertum, das selbständige weltliche Kaiserium, das Recht der nationalen Selbständigkeit auch in kirchlichen Angelegenheiten: „Los von Rom, dem deutschen Volk die deutsche Kirche! An den christlichen Adel wendet er sich mit diesem Programm, d. h. an die führenden Männer deutscher Nation mit Einschluss der Fürsten und des Kaisers. „Das junge edle Blut das Gott der Nation zu großer guter Hoffnung zum Haupt gegeben,“ hielt Luther in seinem Idealismus für einen deutschen Träger und Wegbahner der nationalen und religiösen Ideale seiner Zeit. Es ist die Tragik in

der Geschichte unseres Volkes, daß Luther und mit ihm die Besten seiner Zeitgenossen, die gleich ihm auf Kaiser Karl V. ihre Hoffnung setzten, bitter enttäuscht wurden und daß spät erst die Saat von 1520 Früchte getragen: unser rein weltliches Kaiserium, unser nicht mehr römisches Deutsches Reich ruhen auf Lutherischem Grunde, auf der Auflösung des falschen Begriffs vom Gottesstaat, der immer zum Priesterstaat werden muß, auf der Anerkennung der weltlichen Obrigkeit als göttlicher Ordnung. Und damit ist Luther auch in nationaler Hinsicht uns des Volkes Held: nicht allein „der größte Deutsche seiner Zeit,“ wie ihn der Zentrumsmann und nunmehrige Minister Spahn (1898) genannt hat, sondern schließlich, wie Kaiser Wilhelm II. ihn genannt: „der größte deutsche Mann!“

Schöfetter.

Vermischtes.

§ Ein weißer Rabe. — In den achtziger Jahren starb ein französischer Oberst, der 1870 als Hauptmann unter Bazaine, den die Franzosen als Verräter bezichtigten, die Belagerung von Metz mitgemacht hatte. Der Oberst hinterließ ein Tagebuch, aus dem im Londoner „Globe“ 1888 Auszüge erschienen. Unter anderem erklärte der französische Offizier, daß gegen das Ende der Belagerung von Metz die verfügbare deutsche Truppenzahl höchstens auf 50 000 Mann geschätzt werden durfte; die französischen Streitkräfte seien dreifach überlegen gewesen. Das Bazaine kein Verräter war, dafür bringt der Franzose mehr als einen Beweis. Fraglich bleibt nur das, ob nach diesem Kratze ein Bekenntnis wie das folgende aus dem Munde eines Franzosen zu hören sein wird. Und gewiß ist das eine: keine englische Zeitung würde es wagen, folgendes abzu drucken: „Der Krieg von 1870 wurde Deutschland unter den lächerlichsten und nichtigen, jemals ausgeheckten Vorwänden aufgezwungen. Die Franzosen wurden von den Deutschen in ehrlichem Kampfe überwunden, und so hat es auch zu hören sein mag, wir sollten unser Los

Ein einfaches Verfahren zur Vermehrung unserer Kartoffelvorräte veröffentlicht Dr. Bierfreund-Jüterburg im „Ostfr. Tagbl.“: Man legt die jetzt täglich im Haushalt gewonnenen, zum menschlichen Genuss nicht geeigneten kleinen Kartoffeln der jetzigen Ernte in dünner Schicht an einen trockenen, warmen Ort (z. B. in die Nähe des Kochherdes) für etwa 8-14 Tage, bis sie gut weß geworden sind. Alsdann bringt man sie dicht aneinandergelegt etwa 2 Zentimeter tief in feuchte Erde. Ich benutze ein freigeordnetes Mistbeet dazu. Schon nach wenigen Tagen zeigt sich deutliche Keimbildung, nach etwa 8 Tagen die erste Blätterbildung, worauf die Verpflanzung ins Freie möglichst mit Erdkugeln in der bisherigen Tiefe und in üblichen Abständen erfolgt und sich die Pflanzen ungemein rasch und häufig weiter entwickeln. Ich habe alle abgeernteten Kartoffel- und Gemüßpflanzen sofort in dieser Weise bepflanzt und will diese Pflanzungen auch mit Spätkartoffeln bis zum Herbst fortsetzen. Die bis zum Eintritt des Frostes nicht mehr zur Reife gelangenden Pflanzungen müssen, durch Auflegen von Laub vor Frost geschützt, im nächsten Frühjahr eine dann um so willkommener Ernte geben. Ich habe die für den menschlichen Genuss nicht mehr brauchbaren kleinsten Kartoffeln absichtlich deswegen gewählt, um das Verfahren nicht von vornherein durch den Vorwurf der Vergeudung unseres jetzt so unentbehrlichen Nahrungsmittels in Mißkredit zu bringen und empfehle namentlich allen Kleingartenbesitzern, von diesem Verfahren ausgiebigen Gebrauch zu machen. — Dr. Bierfreund hat nach seiner Angabe das Verfahren erprobt.

Knabenschulen. Der Stand der höheren Knabenschulen in Württemberg zeigte im Anfang des Krieges eine geringe Abnahme, wuchs aber während der drei Kriegsjahre in auffallender Weise, obwohl gerade die oberen Klassen in den Volksgymnasien infolge Einbesetzung stark zusammengeschmolzen sind. So war die Gesamtschülerzahl vor Beginn des Krieges 31 438, 1915 betrug sie 31 324, 1916: 32 225, 1917: 33 839. Davon entfielen auf humanistische Schulen 1915: 5229, 1916: 5346, 1917: 5534, auf Realgymnasien 3289, 3483, 3628; auf Realschulen 15 463, 15 915, 16 687. Die Zahl der Mädchen in höheren Knabenschulen ist von 1495 im Jahre 1914 auf 1896 im Jahre 1917 gestiegen. Schüler evangelischer Konfession waren es im Jahre 1917: 25 489, katholischer 7554, israelitischer 865. Die höheren Schulen Stuttgarts zählten 1917: 10 645 Schüler (beinahe ein Drittel sämtlicher höherer Knabenschulen). Auf 100 Einwohner treffen in Württemberg 10 Angehörige höherer Knabenschulen (in Preußen und Bayern 6, in Baden 8, in Sachsen 5). Württemberg variiert also an erster Stelle.

Tief pflügen! Das „Möndw. Wochenblatt“ schreibt: Rünftig werden wir mehr als je darauf angewiesen, unsere eigene Erzeugung an Getreide usw. nach Kräften zu steigern. Ein Mittel dazu ist die richtige Bearbeitung des Bodens, besonders das Pflügen, so tief als die Stärke der Ackerkrume gestattet.

Stillslegung von Brauereien? Wie verlautet, wegen der Schwierigkeit der Kohlenversorgung eine teilweise Stillslegung von Brauereibetrieben beabsichtigt.

Gefährliche Wespenstiche. Wie die Raupen am Kohl ihr Zerdrückenswerk verrichten, so sind jetzt auch schon Wespen und Hornissen daran, Frühlöcher, insbesondere Frühbirnen und Weintrauben, zu benagen. Wichtig ist es namentlich für Kinder, das Obst vor dem Genuß darauf zu untersuchen, ob unter der Haut der angegriffenen Früchte noch Wespen sitzen. Gar leicht kann man Gefahr laufen, in den Mund oder Hals gestochen

Räucher tragen. Die Schuld ihrer Niederlagen fällt keinem einzelnen, sondern der ganzen Nation zur Last, und es ist es im höchsten Grade unwürdiges und unmanliches Schandbild, wenn eine große Nation die Last ihrer eigenen Torheit und Verderbens auf die Schulter einiger unglücklicher Männer, wie Bazaine, Trochu und andere Generale abzuwälzen sich bemüht. Vom französischen Standpunkt aus wird man am nächsten handeln, wenn man möglichst wenig über den Deutsch-Französischen Krieg redet. Wir haben allen Grund, schnellst möglich seinen Verlauf ein für allemal zu vergessen. M. Bar.

Hundekadaver in den Staatskarossen. — Zur Zeit der großen französischen Revolution, an deren unübersehbare Größe die verblendeten Franzosen bis zum letzten Augenblicke glauben werden, trieben sich zahllose verwilderte Hunde in allen Winkeln von Paris umher. Sie umlagerten die Guillotine und nährten sich von dem Blute ihrer ebenbürtigen Herren, der in Massen geköpften Aristokraten. Das Treiben der immer mehr verwilderten Hunde machte die Revolutionsmänner lange Zeit vielen Spaß; man freute sich darüber, daß sie so gut gediehen. Als die Guillotine nicht mehr täglich von Blut triefte, wurden die wilden, herrenlosen Tiere, denen niemand Futter gab, zu einer immer lästigeren Gefahr. Sie griffen, oft in ganzen Rudeln, einzelne Menschen an und kümmerten sich nicht darum, ob es edle Sansculotten oder verächtliche Vaterlandsfeinde waren. Als sie im Sommer 1793 mehrere Menschen angefallen und zerfleischt hatten, entschloß man sich, die wilden Bestien auszurotten. Aus allen Schlupfwinkeln lockte über hegte man die wilden Hunde nach dem Champs Elysées und erschoss dort gegen dreitausend an einem Tage. Trotz des Berwehungsgeftankes, der alle belästigte, wollte niemand die Kadaver wegschaffen; da gab der Konvent einem Bürger, Gasparin, den Auftrag, die Aker zu besätigen. Als echter Pariser sah Gasparin den Gedanken, den Hundekadaver eine feierliche Bestattung zu geben. Er ließ die Staatskarossen Ludwigs XVI. und einen Teil der Postwagen aus den Reusen holen und erdrückte mit sechs hundert Karossen den Beerdigungszug der Hundekadaver.

zu werden. Solche Stiche verursachen nicht selten größere Geschwülste, die die Ursache von Eitrigungsfällen werden. Sollte man gestochen werden, so nehme man einen in etwas Wasser aufgelösten Teelöffel voll Kochsalz in den Mund und schlucke das Salz langsam. Dies soll sehr zum Nachlassen der Geschwulst beitragen.

Für Briefmarkensammler. Der Papiermangel ist in Italien so groß, daß die Postverwaltung sich genötigt sieht, die auf die Reize gehenden 10 Cent. Postkarten mit Rückantwort in ihre zwei Hälften zu zerlegen und sie mit dem neuen Vertausch zu versehen. Nebenbei verfährt man mit allen möglichen Briefmarken, von denen größere Vorräte vorhanden sind, um Ersatz für die fehlenden zu schaffen.

Erhebung der Butterpreise. Die anhaltende Trockenheit hat in verschiedenen Gegenden die Butterernte so nachteilig beeinflusst, daß bei den bisherigen Preisen für Milch und Butter die Unkosten der Milchherstellung nicht mehr überall gedeckt werden, so ist ein weiteres Sinken der Milch- und Buttererzeugung für den kommenden Winter mit Sicherheit zu erwarten, umso mehr als die Versorgung mit Speiseeisen und Milch im kommenden Winter nur unter erheblichen Schwierigkeiten wird vor sich gehen können. Zu einer allgemeinen Erhöhung der Butterpreise liegt ein Bedürfnis für manche Teile des Reiches nicht vor. In der neuen Butterpreisverordnung vom 25. August 1917 werden die bestehenden Grundpreise aufrecht erhalten, nur die Unterscheidung in 3 Klassen Handelsware ist nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend durch eine solche in 2 Klassen ersetzt. Die einschneidendste Neuerung der Verordnung ermächtigt die Landesregierungsbehörden, von den Grundpreisen abweichende Höchstpreise für die einzelnen Landesstellen festzusetzen. Diese Ermächtigung ist aber für den Fall einer Erhöhung über die Grundpreise hinaus begrenzt durch zwei Schranken. Einmal nämlich darf der Butterhöchstpreis ein bestimmtes Verhältnis zum Milchpreis nicht überschreiten und ferner soll er nicht über 3 Mark für das Pfund betragen. Das Preisverhältnis zwischen Milch und Butter ist so festgesetzt, daß der Butterpreis für ein Pfund nicht mehr als das halbe Preisverhältnis des Preises für einen Liter Vollmilch betragen darf. Der Butterpreis würde also z. B. für Gebiete, die einen Milchpreis von 30 Pfennig für den Liter haben, auf 2,33 Mark für das Pfund beim Verkauf durch den Hersteller (Kochmilch oder Kuhmilch) steigen dürfen. Durch diese Anpassung an die Milchpreise wird dem bisherigen Zustande der Abwärtung aller Unkostenleistung auf die Milch ein Ende gemacht. Die neue Verordnung sieht ferner die Festsetzung von Einheitspreisen für den Butterverkauf in den Bezugsgebieten vor, so daß dort im Verkehr nicht mehrere Butterpreise nebeneinander vorkommen können. Die Festsetzung, die notwendig ist auf dem Wege von dem Butterhersteller zum Verbraucher anzugehen, ergeben wie bisher eine Gesamteinstellung von 30 Mark für den Zentner Butter. Für größere Städte wird eine weitere beschränkte Erhöhung des Verdienstes für den Groß- und Kleinhandel vielfach nicht zu vermeiden sein. Die Reichsstelle für Speisefette kann besondere Verhältnisse in einzelnen Landesstellen durch Erweiterung der in der Verordnung festgesetzten Grenzen Rechnung tragen. Hand in Hand mit dieser Neugestaltung der Preise wird der weitere Ausbau der Bewirtschaftung von Milch und Butter durch eine zweckmäßige, den örtlichen Wirtschaftsverhältnissen angepaßte Organisation zur Erlassung dieser Maßnahmen in den Bezugsgebieten und vor allem durch Bekämpfung des Schleißhandels gehen müssen.

Mühlader. 30. Aug. (Die Ruhr.) Außer den Fremdenstufen wurden auch von Großvillars und Dettsheim Mühlwerke in das Bezirkskrankenhaus verbracht, jedoch sind dort jetzt über 40 Ruhrkranke befallen. Außer einem elfjährigen Knaben ist bis jetzt kein Todesfall eingetreten.

Calw. 30. Aug. (Am Genuß von Tollkirschen gestorben.) Unter Aufsicht einer Kinderpflegerin waren Kinder im Walde auf der Suche nach Beeren. Ein Mädchen und ein Knabe gerieten an einen Tollkirschenstrauch und aßen von den Früchten. Die Kinder verspürten alsbald starke Leibschmerzen und wurden in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wo der drei Jahre alte Karl Engel starb. Der Vater des Knaben steht im Felde. Das Mädchen befindet sich außer Lebensgefahr.

Kottweil. 30. Aug. (Königliche Teil-

Die Müttigen, schmutztriefenden Tierkörper lagen auf den goldgelbten Ästen und wurden unter hellem Jubel der Pariser zu einer Waffengrube geleitet. Als Vorparade mit seinem ersten Gefolge in die Tuilleries einzog, befanden sich die Hofwagen Ludwigs XVI. in einem so trostlosen Zustand, daß sie nicht benutzt werden konnten. M. W.

Die gekörte Hochzeitfeier. Ein arger Mißgeschick widerfuhr den Teilnehmern an einer Hochzeitfeier in Stadthagen (Schauinsland-Gruppe). Dort wurde die Obeführung eines jungen Paares, dessen Eltern wohlhabende Bürger sind, gefeiert und nach alter Sitte ging es dabei hoch her. Nicht weniger als achtzig Personen waren geladen und erschienen, wüßten sie doch, daß ihrer trotz der Lebensmittelknappheit reiche Gemäße harrten. Sie hatten sich auch nicht getraut, denn es waren zur Feier des Tages ein Kalb, etwa ein Duzend Hühner geschlachtet und ein Duzend großer Kuchen gebacken worden. Kurz vor der für das Hochzeitsmahl angesetzten Zeit erschien plötzlich ein Gendarmenwachmeister, der das in den Töpfen schmorende Fleisch und die Kuchen beschlagnahmte. Die Lederbissen wurden dem Krankenhaus und einem Lazarett überwiefen, wo sie freudige Aufnahme fanden. Für die Veranlasser der Schmacherei wird sich noch ein gerichtliches Nachspiel ergeben.

Die Stiefel von 1866. Daß in der jetzigen Zeit bei dem Mangel an verschiedenen Rohstoffen so mancher dem Andenken geweihte Gegenstand seiner natürlichen Bestimmung wieder zugeführt wird, hat auch ein Stiefelpaar erfahren, das von seinem Besitzer, einem Landwirt des Kreises Osterburg in der Altmark, aus dem Feldzug 1866 heimgebracht und als Andenken aufbewahrt wurde. Jetzt trägt der alte Veteran die Stiefel wieder und darf sich rühmen, die älteste Fußbekleidung im Gebrauch zu haben.

Der erste weibliche Seelsorger. Vom badischen Oberkirchenrat ist Fräulein Oberbach aus Adln, die beide geistlichen Prüfungen bestanden hat, als weibliche Seelsorgerin ausersuchen worden. Neben der Erteilung des Religionsunterrichts soll sich ihre Tätigkeit vorzugsweise auf die Universitätskliniken für weibliche Kranke erstrecken.

nahme.) Der König hat sich über das Explosionsunglück in der Pulverfabrik Bericht erstatten lassen und für die durch die Explosion in Not geratenen Familien seine Hilfe angeboten.

Tuttlingen. 30. Aug. (Lohnbewegung.) Gleich den Metallarbeitern haben auch die Schuhmacher in einer öffentlichen Versammlung in die Lohnbewegung eingegriffen und für den hiesigen Platz 30 Prozent Lohnhöhung gefordert.

Vöhring. 30. Aug. (Ein Schwabenmadel.) Für die Festnahme von kriegsgefangenen Russen hat die Bahnsteigwächlerin Paula Munding von hier unter Anerkennung der geleisteten Dienste vom k. General-Kommando eine Geldbelohnung erhalten.

Stuttgart. 30. Aug. (Brennstoffversorgung.) Bis auf weiteres dürfen keinen hiesigen Haushalt mehr als 15 Zentner Kohlen, Koks oder Breiweiß zugeführt werden. Bei genügender Zufuhr von Brennstoffen wird in vier bis sechs Wochen die volle Zuteilung eintreten können. Zu dem Vorrat von 9000 Raummeter Brennholz hat die Stadtverwaltung weitere 4000 Raummeter hinzugeliefert und auch bei Händlern lagern erhebliche Vorräte, so daß der Winterbedarf gedeckt sein dürfte.

Stuttgart. 30. Aug. (Straßenbahnunfall.) Heute früh wurde Ecke Büchsen- und Calwerstraße ein Junge von 12-14 Jahren von dem Führerwagen der Linie 2 erfasst und zu Tode gefahren.

Reich. 30. Aug. (Aubrerdächtigt.) Hier sind in der letzten Zeit 10 ruheverdächtige Erkrankungen vorgekommen; es wurde Vorsorge getroffen, um einem etwaigen Weiterstreiten der Krankheit Einhalt zu tun.

Bermischtes.

Die Raupenplage. Auf dem Gute Ludwigsau in Brandenburg sind 60 Morgen Zuckerrübenpflanzen von den Raupen gänzlich abgefressen. Der Besitzer schätzt den Schaden auf 70 000 Mark.

Ein vergessener Neutraler. In der Nähe des durch seine warmen Bäder bekannten Ortes Carlsbades, südlich von Tschechien, liegt ein Staat, der bisher immer in der Aufzählung der europäischen Neutralen vergessen wurde. Es ist die Republik St. Gouff, die auf einem Gebiet von etwa 1500 Quadratmetern 130 Einwohner zählt. Bis jetzt ist nicht bekannt geworden, daß St. Gouff sich für die eine oder die andere der Kriegsparteien entschieden hätte.

Angedächtnisverdienst Getreide. Nach einer Zeitungsmeldung sollen in Hannover infolge Frühbraches 100 Eisenbahnwagen Getreide verdrorben sein. Die Reichsgetreidestelle stellte sofort eine Untersuchung an und es ergab sich, daß die ganze Nachricht erlogen war.

Englische Kunstwerke. In dem unlängst erschienenen Buch des belgischen Ministers Vanderoelde „La Belgique envahie et le socialisme international“ steht nach der „Frankf. Ztg.“ folgende kleine aber viel sagende Bemerkung: „Vor einiger Zeit veranstaltete man in London eine Ausstellung von Kunstwerken aus an der Front gelegenen Kirchen. Die Kunstwerke trugen Aufschriften wie diese: „Schützt Herrn N., Eigentum von Oberst X. und Major J.“ Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Oberst X. und Major J. nach Friedensschluss begreifen werden, daß diese Werke nicht ihr Eigentum sind, daß die Engländer nicht gekommen sind, um dort Kriegsdenkmäler zu machen und daß sie sich nach dem Beispiel unserer eigenen Landesleute die „Kunstwerke“ sammeln und demütigst führen werden, diese Werke unserer Gemeinden und Kirchen zurückzugeben.“ — Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Herr Vanderoelde hinterher lüchelt ja doch bloß die Deutschen gewesen.

Honigbier. In Österreich wird zur Herstellung von Bier in einigen Brauereien Honig statt Malz verwendet.

Kunst ist gestohlen. In Petersburg hat eine wohlorganisierte Bande von Dieben die kunstgeschichtlichen Sammlungen des Großfürsten Michael Nikolajewitsch ausgeplündert, wobei ihnen Kunststoffe im Wert von über 10 Millionen Mark in die Hände fielen, darunter ein Bild von Coreggio, das mehr als eine Million wert ist. 150 Häuser wurden sofort, aber ergebnislos durchsucht. Es dürfte sich um einen wohlbedachten Plan von Kunstbändlern handeln.

Jugendliche Verbrecher. In dem Kirchdorf Rujen bei Gardelegen (Prov. Sachsen) wurde die 70jährige Frau des Gutsbesizers Reinicke von zwei 15jährigen Burschen erstochen und ihre 31jährige Tochter erschossen. Die Burschen waren beim Betteln von Lebensmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind gefasst.

182 000 Mark Geldstrafe. Der Malzfabrikant U. Selliglein aus Oberdorf wurde wegen Schleißhandels und Preiswuchers von der Strafkammer in Schweinfurt zu 182 000 Mk. Geldstrafe oder 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schluß der Sommerfische. Die Tiroler Staatshalle ordnete für Anfang September die Schließung der Sommerfischerei an. Lebensmittelkarten werden vom 10. September an Sommerfische nicht mehr abgegeben. Das Gedächtnis der abwesenden Sommerfische wird behördlich unterbunden.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regel mäßig zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Lannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden. Bezugspreis im Monat nur 70 Pfennig.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

17. Berlin, 30. Aug., abends. (Amtlich.) Keine besonderen Ereignisse.

18. Berlin, 31. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet wurden durch unsere U-Boote wiederum 24 000 PRT vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer Wilsbeck, tief beladen aneinander mit Kohlen, und Edine mit Stückgut nach Irland. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Stockholm, 30. August. Im Na Dagligt Althanda behandelt ein Marinefachmann auf Grund genauer Berechnungen die Wirkungen des deutschen U-Bootskrieges. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der der Entente zur Verfügung stehende Frachtraum, der zu Anfang des Krieges 38 Millionen Tonnen betrug, bei der jetzigen Wirksamkeit der deutschen U-Boote am 1. Januar auf 13 900 000 Tonnen herabgesunken sein werde. In diesem Zusammenhang schließt er seine Untersuchung mit den Worten: Schon jetzt über den wahrscheinlichen Ausgang des Krieges etwas vorauszusagen, ist natürlich verfrüht. So viel aber kann man als sicher erkennen, daß, falls kein Ereignis eintritt, das die Wirkungen des U-Bootskrieges neutralisiert, die Entente früher oder später auf die Knie gezwungen wird. Der Zeitpunkt ist vielleicht noch fern, aber wenn die Gefahr in die Gefahr in den Ententeländer weiter um sich gegriffen hat, wird sicherlich die bloße Drohung dazu geeignet sein, eine starke Friedensneigung hervorzurufen.

WTB. Berlin, 31. Aug. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Tageblatts“ brach in der Kaseienabteilung der Munitionsfabrik Ohta bei Petersburg ein Feuer aus, wobei 45 000—50 000 versandfertige Ra-

feten Feuer flugen. Stücke des zerstörten Dachstuhls und brennende Kaseten fliegen in ganz Petersburg unter die Einwohner, unter denen eine Panik entstand, die Bagabunden zum Wüthen von Wohnungen ausnützte. Auch eine große Dachpappenfabrik und große Mengen aufgestapelten Holzes verbrannten mit. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel. Ein Feuerwehrmann wurde während des Brandes getötet und viele verwundet.

WTB. Stockholm, 31. Aug. Nach einer Meldung des Altonablaters aus Haparanda sind die Proiantelle in Petersburg herabgesetzt worden. Man rechnet mit ihrer weiteren Verringerung. Den Grund dafür sieht man in der Hungersnot im Wolgagebiet.

WTB. Bern, 31. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) In allen Städten der Schweiz fanden gestern **Feuerungskundgebungen der Arbeiterschaft** statt, die von der sozialistischen Partei und dem Gewerkschaftsbund veranstaltet waren. Nach den Kundgebungsreden durch die Hauptstrassen wurden Ansprachen gehalten. Die Kundgebungen verliefen überall ruhig und ohne Zwischenfall. Der Straßenbahnverkehr war während einiger Stunden eingestellt.

WTB. Helsingfors, 31. Aug. (Rueter.) Die russischen Truppen die das Landtagsgebäude besetzt hatten, hinderten die Abgeordneten am Betreten des Gebäudes. 79 sozialistische Abgeordnete begaben sich in das Gebäude des alten Landtages und nahmen mit 44 gegen 35 Stimmen eine Resolution an, die anerkennt, daß eine Sitzung in gleichmäßiger Weise abgehalten wurde.

WTB. Petersburg, 31. Aug. (Rueter.) Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt. Die Gräfin Panire ist zur Staatssekretärin ernannt worden.

Mitmaßliches Wetter.

Die Wirkung der im Nermefkanal aufgetretenen Derrission beginnt dem Einfluss des im Süden und Osten liegenden Hochdrucks zu weichen. Für Samstag und Sonntag ist zwar schwüeliger heiterer und auch vorwiegend trockener, jedoch noch mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (N. W.) K. K.
betreffend militärische Hilfe zur Feldbestellung.

Wie zur Heuernte und Ernte so wird das stellv. Generalkommando auch zur Feldbestellung immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die Kriegslage irgend zulässt.

Die Vordrucke zu Urlaubsgesuchen sind wie bisher durch die K. Oberämter (100 Stück zu 2 Mk.) zu beziehen. Unvorschriftsmäßig und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Stoppen sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das stellv. Generalkommando, solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Zuppendienst. Urlaub aus dem Feld wird mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfange erteilt werden können.

Außerdem werden soweit möglich im Falle dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als **Hilfskommandos** sowie Gespanne und Einzelpferde zur Verfügung gestellt werden, die — unter Umständen telegraphisch oder telephonisch — durch die zuständigen **Kriegswirtschaftsstellen** zu erbitten sind.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 28. August 1917.

Der stellv. kommandierende General
von Schäfer.

Schönes Frühobst

sowie

frisches Abfallobst

hat zu verkaufen

Rueff, Spielberg,



Altensteig.



Reisekörbe

**Wash- u. Post-
Versand-Körbe**

sowie

graue Körbe

zum Obst- und Beerenversand
empfiehlt billigt

E. W. Luz Nachfolger
Freih. Bübler jr.

**Mädchen-
Gesuch.**

Zu möglichst baldigem Eintritt
wird ein jüngeres, fleißiges Mädchen
in H. Haushalt gesucht.

Frau Dir. Schulze
Vietenheim-Guz.

Für sofort oder bald suche ich
ein fleiß. sol.

Alleinmädchen

in kleinere Familie.

Frau Sophie Ziegler
Stuttgart, Kornbergstr. 45.

**Vertrauens-
Stelle**

Gef. in groß. Haushalt n. ausw.
ev. Mädchen oder Frau gef.
Alters, welche im gesamt. Hauswef.
Nähen, Waschen und Bügeln erfahren
ist und Liebe zu schulpflicht. Kindern
hat. Mädch. vorhand. Angeb. m.
Foto und Zeugnis. an

Frau Direktor H. Monath
Ludwigsburg, Bismarckstr. 3.

Der
Pilz-Sammler

Illustriertes Taschenbuch

Preis Mk. 1.25 —

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Bezirks-Missionsfest.

Am Sonntag, den 2. September nachm. 1/2 Uhr findet
hier das jährliche Missionsfest statt.

Hauptredner: Direktor Huppenbauer (Freudenstadt).

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Magold, 27. August 1917.

Dekan Pfeiderer.

Frauenarbeitschule Altensteig.

Am Dienstag, den 3. September

beginnt ein neuer, monatlicher

Kurs für Weiß- und Kleidernähen

Die Lehrerin: B. Rees.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für
den Versand von Eingemachtem,
Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Delfreier

Salat-Zusatz

beste Marke

offen per Liter Mk. 1.—

empfiehlt

G. Strobel.

